



Gedichte

„Warum ist der Himmel blau?“

Sammlung geschriebener Gedanken und Lebensphasen

Autor Mika Neumann

Leipzig, 2026

www.mikaneumann.de

Rätsel

Es gibt die Kraft, die nicht entzweit.
Die hinhört, zuhört, sich ergibt.
Sich hingibt in Unendlichkeit,
und den andern einfach liebt.

Kein Zwang und auch kein Druck
sich gegen etwas zu bemühen.
Auch Sie wird nicht und kann niemals
aufhalten von innen her zu blühen.

Es ist die Kraft, die Neues schafft.
Um gegen etwas nur zu sein,
brauchst Du nicht diese eine Kraft.
Der Kraftverlust lässt Dich allein.

Wir alle kennen Sie doch wohl.
Und wissen tief in unserm Sein.
Verzweiflung hält sie doch nicht auf
und überwindet Mein und Dein.

In manchen Augenblicken bin –
ich viel zu schwach um mich zu wehren.
Ich lass' es einfach nur geschehen,
und hab kein Bock mich zu beschweren.

Und plötzlich aus dem Nichts daher
erscheint Sie mit Lebendigkeit.
Macht liebevoll mit Liebe voll,
was vorher leer in Einsamkeit.

Manch einer nennt Sie „Liebe“ hier
in dieser uns bekannten Welt.
Und kommt sie doch woanders her.
Ist wie ein Kuss vom Himmel fällt.

Dagegen sich zu wehren fällt schwer.
Sie lässt uns wachsen, lässt uns weit.
Ganz sanft, und wird nur immer mehr.
Die Kraft der Widerstandslosigkeit.

13.12.2022

Der andere Weg

Klein und nackt in Spielsachen versunken.
Vom vielen Wein schon fast ertrunken.
Endlos in einer Bahnhofshalle versteckt.
An der Lüge über die Wahrheit schon fast verreckt.
Den Zug den du nahmst, unschuldig,
endete direkt in einer Zigarettenschachtel.

1994

Farben

Manchmal denk ich Farben in den Wind.
Dann stehst Du vor mir, doch ich bin blind.
Ich möchte Dir sagen, was aus meinem Herzen rinnt,
doch ich seh´ Dich an bockig wie ein Kind.

1994

Schülergespräch

Bitte nur ernstgemeinten Spaß!

Oder:

„Käse schmeckt wie Nugat...nur anders!“

Nicht zu fassen!

Ich habe einen Kreis verschluckt!

2023

Wenn man einen Berg besteigt
oder auf ein Pferd steigt, kann man runterfallen.
Rational bin ich total pessimistisch,
...ansonsten aber nicht!

2010

Für Dich und für Mich

Ich kann jetzt noch nicht schlafen.
Es ist kalt in diesem Raum der mir wahrscheinlich
nie ein zu Hause sein wird.
Ich denke unaufhaltsam an Dich.
Als unsre Augen sich in der
Bahnhofshalle begegneten.
Ich kenn Dich nicht.
Es war nur der Schein der mich faszinierte.
Das erste Erleben Deiner Gestalt, Deiner Augen
und ein Stück verschleierte Seele,
die mich in meine eigene Vergangenheit blicken ließ.
In eine Vergangenheit
die noch nicht da gewesen war.
Noch nicht!
Ein bisschen Natur.
Ein bisschen Verliebtsein.
Ein bisschen Inspiration für eine neue Zeit,
die vielleicht mit einem Lächeln
von Dir Wirklichkeit wird.
Ich möchte Dich wie einen neuen Tag kennen lernen.
Suchend nach einem Raum
der mir ein zu Hause sein kann.
Am Sonntagmorgen.
Menschen berühren sich manchmal auf seltsame Weise.

Das Gefühl

Ich möchte das Gefühl an der Schwanzfeder packen
und es herausreißen und es ansehen.
Vielleicht sieht es dann auch mich an.
Es ist als würde ich vom Wind erzählen
Und merke nicht im Geringsten
das er mir den Mund zuhält.

Wenn Worte reden könnten!

Wenn Worte reden könnten, hätt' ich längst schon was gesagt,
das mir selbst in kalten Nächten auf der Zunge lag.
Der Winter nur einen Hauch entfernt.
Der Sündenapfel noch nicht entkernt.

Doch lass mich für Dich sicher sein,
denn sicher ist doch nur allein
Die Zukunft der Vergangenheit
Und Gegenwart die jetzt erfreut.
Mit Kinderlachen und mit Spiel.
Nicht Arbeit ist das Lebensziel.
Sogleich du dich doch musst bemü'h'n
um irgendwann von innen blüh'n
wie ein gefiedert Vogel Pfau.
Doch steckt noch ein Gefühl im Stau.
Und soll doch bald ins Nichts entzieh'n
Sodas du kannst nun weiterzieh'n

Wettervorhersagaaaa

Vorhin sollte es morgen regnen,
Jetzt morgen nicht mehr!
Vielleicht regnet es später morgen wieder!

03.08.2022

Versuchung und Fantasie

Kalte Nacht!

Weißer Nacht!

Im Vorzimmer meines Herzens
schaust Du nur kurz hinein.

Früher hätte mir die Zeit
versucht die Augen auszustechen.

Und jetzt einfach nur da.

Und wenn Du mich ansiehst,
könnte ich mich in Deinen Blick einkuscheln.

Kalte Nacht!

Weißer Nacht!

26.01.2026.

Richtung Herz

Kurzgedicht!
Sobald ich „Ich“ sag,
stimmt was nicht!

Es ist verkehrt
Ich mein mich selbst
und es erklärt

von ganz allein
Ich bin nicht Du
Es kann nicht sein.

doch kommt es von Gedanken her
und strebt nach eigener Göttlichkeit.
Ich weiß nicht, was Du wirklich weißt,
weiß nur in meiner Köpfllichkeit.

Doch tipp ich mir in Richtung Herz,
wenn ich mich mein und wirklich bin.
Das Tippen an den Kopf das hat,
doch einen völlig andren Sinn!

Variationen

Ich liebe Dich
Liebe Dich
Dich
Ich
Ich Liebe
Dich liebe Ich.

Liebst Du mich?
Du mich?
mich?
Du Liebst?
Du liebst mich?

Liebst Du Dich?
Liebst Du?
Dich?
Du?
Liebst Dich?
Du Liebst Dich?

Ich liebe mich!
Liebe mich!
liebe!
Ich liebe!
Mich liebe ich!

Wir lieben uns!
Wir lieben!
Lieben uns!
Uns
Uns lieben
Uns lieben wir!

Wie sag´ ich´s Dir.
Sag ich´s Dir?
Sag ich´s?
Ich sag´s!
Ich sag´s Dir!
Nur...
Dir sag ich´s!

19.05.2023

Weiße Schwalbe

Eine weiße Schwalbe steigt aus unendlicher Tiefe
in jene Gegend auf, die wir so wenig zu schätzen wissen
und küsst die Sonne
auf Ihre schneebedeckten Lippen.

1989

Es ist!

Es ist auf ewig fort.
An einem Ort,
der nicht erscheint mehr in der Zeit.
Verschwunden!
An nichts gebunden,
als wäre es nie geschehen.
Vielleicht wird es auferstehen.
In neuer Zeit und neuem Schein.
Mit Lachen und neuem Glücklichein.
Und nichts kann es ersetzen.
Es hat die Wirklichkeit im Leib.
Fast wie Gedanken sich vernetzen
und Zeit bleibt für den Zeitvertreib,
so bleib auch ich in mir bereit.
Vertrieben war die Zeit noch nie.
Sie hatte nur zwei weiche Knie.
Vom stetig, ruhigen Zeitenfluss.
Verpasst noch nie den Zeitanschluss.
Und wird sich nie ergeben.
Das Ganze nennt sich –
-----Leben.

2010

Von vorn

Von Anfang an fang ich am Anfang an.
Und beginne nun von vorn.
Verliebt über das linke Ohr.
Das rechte kommt zuvor.
Ich trete in den Raum
und schau mich um.
Du bist schon da.
Vom Anfang hell gefangen bin,
und fing noch einen Fang dazu.
Zwei Fänge für uns beide.
Einen ich und einen Du.

23.05.23

Glitzernder Staub

Unten in der großen, leuchtenden Stadt,
da wo die glitzernden Vögel im Staube spielen
und sich mit feuchten Worten die Krallen waschen.

Da unten in der tiefen, endlosen Stadt,
wo sich kleine Treppen mit mysteriösen Schuhen treten lassen
und im Nachhinein zufrieden lächeln.

Da wo die lachenden Einsamkeiten die „Mondstraße“ entlang poltern
und sich ihre schwitzigen Hände reiben.

Wo die Menschen an Ihren Gräbern stehen
und sich auf Alles oder Nichts vorbereiten.

Genau da lag ich am frühen Abend
und las diese ganzen Bücher vom Leben.

Von dem Leben, das die Menschen Leben nennen.

Und ich knipste die Fernbedienung aus und ging ohne Nachtprogramm ins Bett.

Spiel

Ein Feuer brennt und rennt davon.
So schnell, dass ich´s nicht fassen kann.
Dann bleibt es steh'n – ich spring hinein
Es dreht sich um – und sieht mich an.

2022

Gesucht

Vermis´ dich schon seit langer Zeit.
Ich seh´ dich noch im Sommerkleid.
Hab solche Sehnsucht nach zu Haus.
Bei Dir zu sein, geh ein und aus.
Und leg mich mit Geborgenheit,
zu Dir und du zu mir zu zweit.
Hab lang nicht mehr gespürt dahin.
Und wo Du fehlst, da fehlt der Sinn.
Zu zweit und nicht allein zu sein.
Hab Dich doch lieber als den Schein.
Und seh´ Dich nun so vor mir steh´n.
Mit Deinen Augen wunderschön.
Und Deinem Wesen wunderbar.
Hab lang gesucht nun bist Du da.

Schwitzen und frieren

Du sagst ich wäre ein Kind.
Du sprichst von Afrika und von Giraffen
die tausende Meilen entfernt
im heißen Land schwitzen und frieren.
Du hast im Winter nicht ein Wort mit mir gesprochen
und verlangst jetzt dass ich Dir antworte.
Es war kalt in dieser Stille und Deine Hoffnung lief zu einem Fremden,
bis ich sie zurückrief.
Es waren fünfundzwanzig Tage, die ich um die Welt lief.
Die Zeit sah mir dabei zu wie mein Herz aus meinen Augen rief.

1997

Allein-erziehend

Ein Sturm in mir bricht Wellen hoch,
entlang dem kühlen Strande.
Geschwindigkeit der Macht beraubt,
verläuft sich flach im Sande.

Und lässt noch zu das sich verwandelt
Von Hoch zu Tief, wacht auf und schlief
im nächsten Jetzt schon wieder ein
Um bald vom Sturm nur Wind zu sein.

Ein Hauch von Luft die man so braucht
um treu und stark und laut zu sein.
Verhalt mich jetzt doch wie ein Kind,
lass nicht im Sturm das Kind allein.

Fortsetzung

Eine bestimmte Stimme ist verstimmt
und,
es stimmt, dass es Worte gibt, die ausdrücken,
was man meint.
Doch... wenn es nicht stimmt?

2002

Nach Dir!

Ich lass mich steh'n
und geh voraus.
Ich komm nicht mit,
geh jetzt nach Haus.

23.05.23

Na und?

Die Sonne schien anders als ich Kind war.

Heller, klarer,
unscheinbarer.

Nicht zum wirklichen Sehen geeignet.

Zu langsam und zu laut, um sie mit den Augen zu erspüren,
und doch war sie einfach nur da.

Wesenheit in Anwesenheit
und

leuchtete des Nachts den Vollmond voll.

2008

Als die Gedanken noch weh taten.

Ich hab´ gedacht und nie gesehen.
Dass dieser Mist mich runterzieht?
Gedachtes muss nicht gleich geschehen.
Das Denken einfach nur geschieht,

ohne Zutun meinerseits.
Da war noch der Kontrollverlust.
Emotionen schossen hoch.
Ein Anstoß wurde mir bewusst.

Ich hörte meinem Denken zu.
Mir wurde schlecht. Was dachte ich da?
Ich dachte nach. Und dacht´ nicht vor.
Das Denken einfach nur geschah.

Real schien mir der ganze Mist.
Und schlief beim Denken lullend ein.
So dass mir meines Denkens List.
Kein Grund gab einfach nur zu sein.

Den größten Schwachsinn dacht´ ich schon
Von „kann ich nicht“ bis „mag mich nicht“
Mein Ego saß auf einem Thron,
Dann strahlte mir ein helles Licht.

Jetzt sehe ich was ich denk und staun´.
Was man so alles denken kann.
Gebäude aus Gedanken baun´
Gedankensturm, zerfallen dann.

Jetzt seh´ ich hin und sehe mich.
Wie ich so durch den Tag mich denk´
Selbstdenkend frag ich jetzt selbst mich.
Mein Hirn denkt was für ein Geschenk. 😊

Liebe Sünde

Mein Gedanke fällt Dir zu Füßen
Einen Augenblick von mir entfernt.
Ich muss nun nicht mehr länger büßen
Der Sündenapfel ist entkernt.

2008

Worte sind falsch

Ich wünsche Dir und mir ein Kind,
das spielend sich im Winde dreht.
Voll Geist und Ruhelosigkeit
und das auf niemand's Seite steht.

Das nicht verzagt und auch nicht jagt
dem Glücke falscher Sicherheit.
Soll es doch jeden einzelnen Tag
das Leben sein in Kostbarkeit.

Und allenfalls im Streit sich findet.
Nicht Macht und Recht auf sich beschwert
wenn Sturm und Wind wieder verschwindet,
sich in des Meisters Uhr umkehrt.

Sich in der Nacht zu Hause fühlt.
An jedem Ort und jederzeit.
Und jeder Tag von Neuem hält
Dich wach in Einzigartigkeit.

Und Böses fällt als Traum herab.
Doch jeder einzeln schützt das Kind.
hält nicht die Welt vom Atmen ab
mit Mut und Wut und was wir sind.

Und halte ich den Atem an,
doch nur um nicht am falschen Ort
an meinen nahen fernen Freund
zu richten als des „Feindes“ Wort.

Denn da, wo Freund zum Feinde wird
da denkt Ihr nur Ihr seid bereit.
Wenn nichts mehr stimmt und sich nur irrt
in blinder Spiegellosigkeit.

Und hoffe ich das es Ihn gibt,
im Herzen unsrer Menschlichkeit.
Denn schon als Kind sah ich Ihn doch –
Moment der Absichtslosigkeit.

Am Kreatiefpunkt der Metanoia

Du wurdest von langer Hand geplant.
Kreativ vom Zeitpunkt an geahnt.
hast deinen Sinn in der Wirklichkeit,
so hoch so tief so lang wie breit

und lässt der Geist dich auch noch lenken
begeisternd Dich selbst zu verschenken
an ein liebes Menschenkind,
so wirst Du sehen wo Du sonst blind.

und wirst noch laufen hin zum Ziel
von jenem Baum der Apfel fiel
den Du bereit zu nehmen bist
selbst um die Mittagszeit nun isst.

und kein Mensch hat es je gewusst
begeistern Du doch selber tust
und kein Mensch sollte „tun“ gebrauchen
Denn Machen kommt von Macht
und tauchen –

– selbst Hintergründe bei Dir auf
im Vordergrund da steht der Kauf-
Vertrag in deinem ew'gen Leben
den Du bereit bist aufzugeben
um

in einem neuen Lichte
der Metanoia
und die schlichte Kreation
von dem, was du schon bist,
neu zu entfalten
und...

dieses Licht nicht unter einen Scheffel stellst,
denn da im Dunkeln du sonst fällst,

soll Dein Licht doch hoch drüber steh'n
Das Menschen dieses Licht denn seh'n.
und voll von Zuversicht befallen
im Menschsein menschlich zu euch allen
viel Gaben haben um zu Leuchten

und einander zu verstehn'
wohin wir schau'n, wohin wir geh'n

um wieder einmal längst zu wissen
dieses Leben ist nicht beschissen.
Und das Leben wird nie endlich sein
Denn lebenswert ist nur allein
was Sinn und Sinn mit sich verbindet
und Überfluss im Sein sich findet

Da wo wir längst verbunden sind
da sind wir endlich wieder Kind.

und wenn zum Schluss es nun noch funkt,
ich hab's endlich gefunden,
Punkt.

Neu

Hinter jedem Wort versteckt
Ist ein Ort der Dich erweckt.
Mich zu Dir hin verführt,
an Stellen die ich schon berührt,
ich meistens einen Umweg fand.
Es lag allein in Deiner Hand
Mich zu erröten bis zum Grund,
Stund um Stund um Stund um Stund.
Hat Sinn und Macht im Augenblick.
lässt Trost und Glück in mir zurück.
Und alles Alte wird zum Licht,
gefangen länger nun mehr nicht.
in Einsamkeit und Dunklem Sein,
und Du bist längst nicht mehr allein.
Gefunden eine Spur im Sand.
Als ich Dich nunmehr wiederfand.

Tag und Nacht

Ich freu´ mich auf dich,
wie ein Kind sich freut aufs Leben.
Manches was du brauchst, will ich dir geben.
Himmelwolken ohne Husten.
die die Nacht aus Deinen Augen pusten.

Schritt heraus

Sagt mir nicht das, was ich hören will.
Klagt nicht über Menschen und seid selbst still.
Kommt mir nicht mit Ideen über das Gehen.
Ich will vielmehr Euch am Gehen sehen.

Schicksal

Zufälle sind so atemberaubend,
dass die Welt der Gesetze
vor lauter überflüssiger Luft
zu platzen scheint!

1997

Synchronizität

Pferde sind wie Hubschrauber...

2024

35

Überreich

Der Platz in meinem Herzen
bringt mein Herz zum platzen!

2012

Musiksinn

Ich mag nicht wenn Töne nur über Noten reden.
Das ergibt nur Gerede.
Aber wenn Töne anfangen zu sprechen,
entsteht vielleicht ein Gespräch.
Und, wenn man zuhört,
vielleicht sogar eine Verbundenheit.
Es bedeutet ja auch nicht das, je schneller und höher ich rede,
mich der andere umso besser versteht...

Vertrauen

Es gibt ein dahingleiten.
Nicht kraftvoll und roh,
sondern sanft in sich zusammenführend.
Jedes einzelne Licht spürend.
Mit dem anderen eins zu sein.
Nicht gedacht!
Nicht nach und vor und doch ganz sacht.
Nicht körperlich verführend
und doch berührend.
Ganz nah am Nah sein dran.
Und dann ein einziger Ton wie ein ganzes Dorf.

Glücksklee

Die Tage geh'n dahin,
mit dem Sinn
einer Lebendigkeit ohne Zeit.
Die Wirklichkeit zu zweit
wird weit in Zweisamkeit ohne Leid.
Vom Kleeblatt nehm' ich vier
und schick sie Dir.

Chemiestadt

Stadt nur aus Lichtern.
Chemie wirkt lebendig
und leuchtet wie ein Neubau
hell tausendfach,
in der Nacht.
Menschenlos
darüber wacht und lacht.
Gespenstisch tote Stadt.
Verlassen von Anfang an.

2024

Dankbarkeit in G

Da
Dan
Dank
Danke
Ge
Ged
Geda
Gedan
Gedank
Danke Gedanke!

Kopf ab

Geh´ ein Stück nach vorn.
Packe diesen grünen Ton,
der vor Dir schwebt im Nacken
Und beiß´ ihm den Kopf ab.
Schluck Ihn hinunter zu dem Instrument in Deinem Bauch.
Gib Ihm noch ein paar... mit auf den Weg.
Du wirst sehen, wie Du spielen kannst.

Leeres Blatt

Ein Blumenmädchen weiß gekleidet
mit samtgekämmtem, weichem Haar
Von hier hat mein Kopf eingeleitet
eintausend und ein helles Jahr

und bist du nur ein kleines Leuchten
im nahen Augenblickes Kern
so wirst auch du den Blick befeuchten
auf diesem, unsrem, eignem Stern

so soll es sein so wird's nie wieder
so ist's in klaren Sternennächten
und tönen bunt die Augenlider
erzählen dir von fremden Mächten.

Versuchung bleibt ein lästig' Wort
Und tanzt mit dir um einen Baum
Verbunden mit dem Egomord
Geleitet dich von Traum zu Traum

Ein großes Spiel, ein weites Feld
Hält Einzug in ein neues Treiben.
Und lässt sich nicht durch noch so viel Geld
Auf dieses weise Blatt hier schreiben.

Vollkommen

Ein kleiner Augenblick mit Dir
setzt sich in mich und wärmt ganz weich,
komplett mich innen völlig aus.
Und macht mich augenblicklich reich.
was Worte nicht erfassen, woll'n,
wär' viel zu viel Gerede jetzt.
ein sanfter Blick der ganz verstohl'n
und dann noch dieser Kuss zuletzt.

Umkehr

Einst war ich ein gläserner Stein.

Undurchsichtig.

Die Sonne schien unscheinbar und ohne Absicht.

Als die Zeit mich verbrannte und in einen leuchtenden, schwarzen Staub verwandelte, fuhr ich in einer seidenen Kutsche durch die Berge und vergaß alles, was in diesem Buch mit der Aufschrift „Leben“ stand.

Ich ließ mich in eine Welt setzen, die ich nicht kannte.

Es trabten himmelblaue Pferde an mir vorbei, die mir die grünen Träume versprachen.

Wie ein Kind setzte ich mich am Rande des Weges nieder und blickte in die graue, salzige Sonne, die sich im Sande spiegelte.

Ich fragte alles, was diesen wunderbaren Schein ausmachte und erhielt jedes Mal eine Antwort.

Ich fragte den Mond warum er mit seiner dunkelblau, weißen Liebe über die Sonne lachte.

Er sagte: „Das Licht der Sonne macht mich „nur“ sichtbar.

Ich sah in den gelben Himmel und zählte die Töne die zu tausenden in das Wasser des großen, leuchtenden Ozeans, Regentropfen gleich, fielen und sich zu einer mächtigen Symphonie der Sinne zusammensetzten.

Ich sah alles mit wundernten Augen.

Malte die Töne mit Farben zu Farbtönen und sank in einen tiefblauen Schlaf. Als ich erwachte, fuhr ich in einer seidenen Kutsche die grünen Träume hinab und las dieses Buch mit der Aufschrift „Leben“.

Ein blaurot, gefiedertes Apfeltier rief mir zu:

„Du selbst bist der Schriftsteller dieses Buches.“

Ich erinnerte mich wieder!

Von da an trug ich es an andere Menschen und las ihnen daraus vor.

Zum Dank lasen Sie mir aus Ihren Schriftstücken.

Was will man mehr...

Musiksinn

Ich mag nicht wenn Töne nur über Noten reden.
Das gibt nur Gerede.
Aber wenn Töne anfangen zu sprechen, zu kommunizieren,
entsteht vielleicht ein Gespräch, wenn man zuhört
vielleicht sogar Verbundenheit
Es bedeutet ja auch nicht je schneller und höher ich
rede, mich andere umso besser verstehen.

2020

Weit weg...

Erinnerst du dich an die Zeit, als wir noch lebten.

Als wir noch lachten und weinten?

Als wir noch einsam auf vergammelten Treppen saßen
und den verwilderten Hunden nachschauten?

Wir waren damals jung.

Du warst 80 Jahre von Deiner Geburt entfernt
und mich wärmte der 75. Sommer.

Die Luft war traurig, aber wir freuten uns darüber,
dass die Steine wirklich Steine waren
und dass die Bäume so aussahen wie sie zu sein schienen.

Unsere Füße haben den trockenen Asphalt genossen,
auf dem sie liefen und unsere Münder haben sich zu seltsamen hörbaren Dingen
verwandelt, die wir damals Worte nannte.

Es war alles falsch.

Aber es war schön☺

Zu Haus

Trag mir nicht nach was ich nun bin.
Ich such die Antwort wo geht's hin?
Bei Dir zu bleiben ruhig und still,
Ich will nur wissen, was ich will!

2015

Sehnsucht

Ich will jetzt gar nicht mehr viel reden,
wenn ich doch nichts zu sagen hab.
mein Mund hat sich Dir still ergeben
als ich so neben Dir nun lag.

Die Augen sind nun neugebor´n
In heißer, himmelblauer Nacht.
Hab´ ich mich in Dir doch verlor´n
Und bin nun wieder aufgewacht.

Die Flügel sind zum Fliegen da
zum Schlagen und zum Schutze.
Im Flug komm ich Dir sicher nah
Wind und Sturm ich für uns nutze.

Ich nehm´ Dich nun in meinen Arm.
Reich mit Tränen kommst Du zu Fall,
wie wunderbar und sicher warm
Zu fangen Dich im Überall.

Und halt Dich fest, lass Dich nicht los.
Da sonst Du leicht mich noch verlierst.
Mein heimlich Wunsch wird übergroß,
und Freude, dass Du existierst.

Vielleicht um doch noch zu besiegen,
nehm´ ich Dich an die Hand und lern.
Ich lass Dich los und wieder fliegen
Bis in die nahe, weite Fern.

Und lass Dich wieder sicher geh´n,
in vielen Welten schon verbrannt.
Dein Wunderbares Wesen seh´n
Dich vor Äonen schon erkannt.

Bis in das Weltentränenland.

Ein Mond der sich mit Blut bedeckt
Dein Fingerzeig nach Ostsüdost
Ein Sternchen hinter Dir versteckt
gibst Du ihm Deinen Muttertrost.

2017

Wasser dann zu Wein

Der Rand der Welt liegt in der Zeit.
So tief so lang so hoch wie breit.
Und hab´ ich Zeit für mich allein,
in dieser Welt allein zu sein.
Der Mond und nicht der Sonnenschein.
Real, wirklich und obendrein
Lass auf den Moment mich ein.
Ich bin mir auch nicht mal zu fein,
als armer Mensch mal reich zu sein.
Und steh´ grad zwischen „ja“ und „nein“
In Starre, zeitlos wie ein Stein.

Entwaffnung

Es wär' so schön, doch wöllt' ich das?
Entwaffnet sein nur so zum Spaß.
Ich hätt' kein einzig schützendes Kleid.
Und weit und breit nicht mehr gefeit
vor Angriff ohne Absicht nur,
ein Bein gestellt, im Schnee die Spur,
von absichtsvollen Kriegern stell
ich mich mit meinem dicken Fell
nur einfach so dahin und lass,
entwaffnen mich nur so zum Spaß.

Doch wöllt' ich das, es wär' so schön
So unbewaffnet frei zu steh'n.
Sodas mich jeder einfach kann
mit faulen Eiern an mich rann,
Tomaten auch schon datumsfern
Bewerfen meinen inner'n Kern.
Ich wehr mich nicht, lass nur gescheh'n
Und ab und zu lass ich mich seh'n
Das Ihr mir Kopf und Kragen raubt.
Denn nicht ich bin's der da Angriff übt.
Ihr müsst mit dem, was euch betrübt
doch selbst im Leben Euch beschwer'n
mit schweren Herzens dann umkehr'n.
und neu ersteh'n aus Bitterkeit
Verletzt doch lebenslang befreit.

Dualitäten

zwanglose Verbundenheit
Emotionale Arbeitslosigkeit
Zweimalige Einsamkeit
Mit sich selbst zu zweit.
Zweifel an Wahrhaftigkeit
schwierige Leichtigkeit.
Mittelmäßiger Extremismus.
Leistungsbezogene Faulheit.
Introvertierte Extrovertiertheit

Motivation Üben!

Ich studiere und übe das Leben
und warte auf den Augenblick,
in dem es ernst wird
und ich anfangen kann zu leben -
mein Leben lang.

2023

Methyldihydrojasmonat

Den Duft von Blumen einfangen,
in ein Glas sperren
und
mit einer langen Zunge,
marmeladengleich,
herausschmecken wie ein buntes,
lang gespieltes Lied.

-

Duftnoten.

Erkältung

Manchmal frier ich und bin starr im Herzen
Fühl nicht mehr und mag nicht scherzen.
Eingefangen hab´ ich mir ein kaltes Wort
dass sich fest und fortsetzt immer fort.

Gerede

Wenn Worte reden könnten
Hätt' ich längst schon was gesagt,
was mir selbst schon auf der Zunge lag.
Der Winter nur einen Hauch entfernt.
Der Sündenapfel schon entkernt.
Doch lass mich für Dich sicher sein,
denn sicher ist doch nur allein
Die Zukunft der Vergangenheit
und Gegenwart die jetzt erfreut.
Mit Kinderlachen und mit Spiel.
Nicht Arbeit ist das Lebensziel.
Sogleich du dich doch musst bemü'h'n
und irgendwann von innen blüh'n
wie ein gefiedert Vogel Pfau.
Doch steckt noch ein Gefühl im Stau.
Und soll doch bald ins Nichts entzieh'n
Sodas du kannst nun weiterzieh'n.

Der Baumeister

Der Baumeister verschwunden.
Hat nichts gelassen,
zu fassen bekommen.
Den Hügel hinab erklommen.
Mit sich im Reinen.
Zugewiesen ein Blatt Papier im Wind.
Und
als sich ein altes Kind
neben Ihn setzte
hetze
er umher.
Nichts geschah wirklich, sondern ereignete
sich nur.
Verschieden Gangarten in bunten Gärten ausprobieren.
Auf allen Vieren.
Und im Schlamm, im Dreck
weist keinen Fleck -
auf.
Gestanden wieder aus Neuem
von Vorn.

Aufstehmännchen

Gestern bin ich geboren, morgen bin ich weg.
Dazwischen ein Augenblick von Glück.
Gemacht der nicht gedacht und richtig.
Das „Jetzt“ letztendlich reich und wichtig.

Und Zeit ist nur ein kleines Stück
vom Weg bergab, bergauf ins Glück.
Es scheint so schwer und mühevoll
Zu lassen, was man doch nicht soll.

Und denk ich Farben in den Wind
So laut und bunt wie liebevoll.
Und will nur werden wieder Kind
das staunend steht und findet toll,

die Welt so wie sie ist und glänzt.
Vergessen haben wir sie doch.
Ein scheinbar dunkles Weltgespenst
hält uns gefangen in dem Loch,
der Angst und Bang um Leib und Seel'.
vergeben kann wer lernt und liebt
nicht nur sich selbst aus voller Kehl'
Und nicht den anderen betrübt.

Vom großen Weg durch das Gestrüpp
des Lebens und der Existenz
werd' nach und nach ich Stück für Stück
zum Kind mit Aufstehresilienz.

Mhm ...

Kann's sein das Du versteckt noch bist?
In grauem, dunklem Hintergrund.
Komm' leis hervor und werd' geküsst.
Auf Deinen wunderbaren Mund.

Dein Augenschein in mich hinein.
Verberg ich noch so sehr mein Glück.
Ich wills nicht sehn, ich hab' noch Angst.
Und dann passiert nur Missgeschick.

Dann kommt aus meinem Mund nur Mist
den ich in einer Stund' bereu'.
Und Du dann nur noch traurig bist.
Doch Du bist mir und ich Dir treu.

Es könnt ja sein das ich verlier'
Dein sanftes Wesen und Dein Sein.
Dann hab' ich wieder was ich kenn'
Und bin mit meinem Sein allein.

Doch will nicht ohne Deine Näh'.
Möcht' so gern schon weit und breit
ein Paar sein mit 'nem Vierblattklee
und nicht die Einsamkeit zu zweit.

So muss Du nur und immer schau'n
Moment den Du noch nicht erkennst.
Bleib endlich einmal steh'n und stau'n
und Du nicht wieder nur wegrennst.

So sind wir denn in unsrem Tun
als Mensch doch immer fehlerhaft.
Die Zeit steckt in zu kleinen Schuh'n
Will doch versteh'n was Frieden schafft.

Und lauf ich jetzt nicht einfach weg.
Ich möcht' nicht nur im Hintergrund,
gefragt, gesagt, geplagt vom Schreck
der sich entfernt von Stund' zu Stund'.
Komm setz Dich neben mich und leg,
Die Müh' und Last vom Tag jetzt ab.

19.02.2024

Ein weißes Pferd am Firmament
Ein leises Schwert und man erkennt
Die Traurigkeit in Freundesleid
Ist man allein und doch zu zweit

Bin ich zu zweit und doch allein
So denk´ ich, könnt es anders sein.
Bin ich dir nah und doch so fern
Dich und Mich nicht kennenlernen´.

Such Dich Kilometerweit.
Dazwischen ist nur Raum und Zeit!
Stell mir einen Kuss jetzt vor,
flüster´ Dir den Kuss ins Ohr.

Was der Kopf allein macht, ist leider egal!

Ohne unbeantwortete Fragen gäbe es kein Vertrauen.

?

Stille - es passiert so viel, wenn nichts passiert!

Hintergrund Musik
Ton an Ton verbindet
Dazwischen schwindet Klang.
Vergangeheitsuntergang.
Im „Nichts“ so viel zu leben.
Die Töne einfach schweben
über'm Grund von lautlosem Sein.
Zusammen klingen Mein und Dein.
Verbunden sind die Klänge nur,
durch eine sanft lautleise Spur.
Und finden sich im hier und Jetzt
Auf Stille setzt sich nun zuletzt
der klangeword'ne Hintergrund.
Und wir erleben Stund' um Stund',
die noch so rasch gehetzte Zeit,
als lautlos, ruh'nde Wirklichkeit.
In der wir unverletzlich sind,
sowie ein neugeborn'es Kind.
Wir halten an im Leistungswahn
und sind einfach nur Untertan.
Geräuschlos sind wir einfach da,
Ton für Ton für Ton so nah.

Spielend

Ich wär´ so gern wie ich schon bin.
doch komm´ mit Denken nicht dahin.
Denn Denken hat nur Raum und Zeit.
Ist nicht Momentendlosigkeit.
Ist keine Tat und hat kein Tun.
Kann nur ganz still in sich selbst ruh´n.
Und absichtslos bin ich nur da.
So einfach und so wunderbar
ist der Moment des Seins im Hier,
so unbeschwert sich selbst verlier´
ich mich im Augenblick von Glück.
Schau nicht nach vorn und nicht zurück.
Der Blick ins pure Hier und Jetzt.
Bin endlos mit dem Sein vernetzt.
Kein Wert der mir Unfreiheit gibt.
Denn frei zu sein wie mir beliebt,
kann spielend ich nur ohne Ziel.
Und spielend mit dem Spiel gefiel
mir, wie in einem Kindheitstraum,
voll Lust der Sündenapfelbaum,
von dem ich jenen Apfel aß.
Ich dachte „einfach nur zum Spaß“.
Doch die Erkenntnis tat nicht wohl.
Sie machte mich nur Innen hohl.
Vom Paradiese nun entfernt.
Den Sündenapfel nicht entkernt.
So tat ich mir manch´ Leid nun an.
Dem Zweifel wurd´ ich Untertan.
Und lebte nicht mehr in dem Sein.
Erkannte nun das Mein und Dein.
Und treib mich seitdem hin und her.
Nach unten, oben, kreuz und quer.
Durch Weiten von Unendlichkeit.
Durch Zeiten voll von Kostbarkeit.
Und tat im Herzen einen Stich.
Die Sehnsucht blieb und führte mich.
in die ich mich dann wie das Kind
hineinstürz und bin Wirbelwind.
Bin still und ruhelos zugleich.
Mit viel Gefühl erfüllt so reich.
Mit Demut und mit Achtsamkeit.
Mit Scham und manchmal auch mit Neid.
Und selbstvergessen wie ein Kind
im Spiel ich mich dann wiederfind.

2025

Be – deutung

Die Welten so zahlreich, sie dringen hervor.
Und samtgelben Blüten flüstern ins Ohr.
Den Duft von Farben und Tönen allein.
Mit Farbtönen bunt und so seltsam fein.
Dem Kontemplativen an Macht gedeiht.
Dem Chaos wieder Struktur verleiht.
Analyse mit Synthesis gepaart.
Aus Eins entstand Zwei.
aus Drei Gegenwart,
mit hoch und tief und lang und breit.
Das alles nur Schein und nur scheinbar entzweit.
Von dem, was ich nicht bin, das bist Du.
Meine Stimme stimmt nur manchmal zu.
Ich tauch jetzt auf und freu mich daran.
Schließe mich wieder dem Wandel an.

Welch´ wunderbare Tiefe der Moment der Musik.

Nichts Vergleichbares in unserer sichtbaren Welt!

In den 3 Dimensionen.

Zeit ist nicht relevant.

Es geschieht im Augenblick.

Hörbares und Unhörbares beschließt sich auf diese unsichtbaren Töne
draufzusetzen und mit unglaublichen Empfindungen von Gefühl ins Nichts zu
entschwinden.

Und doch bleibt etwas zurück!

Aggressiv und liebevoll im selben Augenblick.

Ein Ton! Samtweich, kratzig, rau und roh.

Immer wieder begeisternd.

Schwindelfrei und schwerelos.

Schnirpslig und Farbtonfroh.

Bettler und König.

Kalt und heiß

Viele Worte und nichts gesagt.
Den Lebensplan auf morgen vertagt.
Die Nacht ist nicht zum Schlafen da.
Der Krieg ist dem Frieden vertraut und nah.

Kalt und heiß

Ich weiß, dass ich nichts weiß.

Der Schatten ist von Licht getrennt.
Die Welt die sich selbst noch nicht kennt.
Milliarden von Sternen uferlos.
Tod und Geburt im selben Schoß.

Kalt und heiß

Ich weiß, dass ich nichts weiß.

Kosmos drängt sich in deinen Raum.
Im Kleinen wie im Großen kaum
zu unterscheiden von dem Überall.
Der Aufstieg ist zugleich der Fall.

Positionen entstehen neu.
Das Abbild deines Selbst dir treu.
Von endlosen Zeiten der Endlichkeit.
In endliche weiten der Einsamkeit.

Kalt und heiß

Ich weiß, dass ich nichts weiß ...

Robinson Chaos

Ich morgens verschwand es.
Ein Boot bauen!
Kurze Zeit danach
verschwand ich darauf.

Für einen Menschen allein
dass ich aber nicht gegen zwanzig
für mich in den Hinterhalt waren.
Ersten hatte ich keine Fässer.
Dann wollte ich mich dem Gedanken um
meinen listigen Freitag künftig schränken.
Ich hatte nun genug.
Als ich aus so köstlichem Vorzug,
nämlich entzückt beide Kerzen
ganz hinten bemerkte, später sehr oft bewies,
Nähe des Meeres.
Ich wagte nicht im Schatten am größten Volke.
„O nein“ rief er aus, ohne fremde Hilfe.
Beide nach ihm das mit entweder Wort höchst selten
vor zwölf Jahren.
Auch hatte ich oder vier zu tun.
Ein Teil davon nachlief um mich herum.
Ich steckte wilde Tiere wieder in den Wind.

Blums!

26.04.2025

Schneeblind

Irgendwann ist das hier alles vorbei.
Dreiundzwanzig Gedanken weiter bin ich wieder bei Dir.
Bunte Gedanken.
Grüne, blaue, gelbe Regenbogengedanken malst Du in mich hinein,
spiegeln sich im Schnee der Nacht.
Kalte Nacht und der weiße Winterwind hört uns zu, findet keinen Grund mehr
zu wehen.
Deine Augen sind nass von dem Gedanken das ich geh',
trocknen dann und sonnen sich im Wintersonnenschnee.
Um jung zu werden, muss ich nur lang genug das Sein, was ich bin.
Den Mond in meinen Augen siehst Du an wie jemand, den Du seit tausend
Jahren kennst.
Ich bin noch da und Schnee fällt auch in meine Augen
und macht mich sehend.
Ich seh' die Sonne, wenn Du mich ansiehst.
Und augenblicklich wird es wärmer.
Dein Blick findet Halt in meinem.
Es ist dieselbe, alte Sehnsucht.
Die Sehnsucht die nach dem Sucher sucht.
Ruft den Rufer lautlos im blinden Schnee.
Die Sonne lacht uns aus, weil sie weiß, dass alles gut wird, wenn der Schnee taut.

28.01.2026

Verwandlung

In einem Augenblick
bin ich ein Fels
Im nächsten Missgeschick.

Wasser dann zu Wein

Der Rand der Welt liegt in der Zeit.
So tief so lang so hoch wie breit.
Und hab´ ich Zeit für mich allein,
in dieser Welt allein zu sein.
Der Mond und nicht der Sonnenschein.
Real, wirklich und obendrein
Lass auf den Moment mich ein.
Ich bin mir auch nicht mal zu fein,
als armer Mensch mal reich zu sein.
Und steh´ grad zwischen „ja“ und „nein“
In Starre, zeitlos wie ein Stein.

.

Ohne Dich

Mit Dir
Von Dir

Wenn ich anklopfe, öffnest Du?
Wenn ich frage, wer da ist, bist Du es?
Die Riesen, die ich fürchte, sind Sie real?
Wenn Du Dich durch meine Augen sehen könntest,
wärest Du fasziniert und glücklich!

Versuchung und Fantasie

Kalte Nacht!

Weißer Nacht!

Im Vorzimmer meines Herzes schaust Du nur kurz hinein.

Früher hätte mir die Zeit versucht die Augen auszustechen.

Und jetzt einfach nur da.

Und wenn Du mich ansiehst, könnte ich mich in Deinen Blick einkuscheln.

Kalte Nacht!

Weißer Nacht!

Am größten.

Die größte Kraft die es doch gibt,
erscheint nicht mit der Kraft der Macht.
Und doch die größte Macht vergibt
und wandelt in den Tag die Nacht.
Die größte Macht ist nicht das Tun
wozu uns Macht missbrauchen will.
Sie nicht zu nutzen, lass Sie ruh'n
Und Machtmissbrauch wird endlich still.
Die größte Kraft wird Dir verzeihen,
mit Sanftheit und Geborgenheit.
Sie kennt nicht Macht die Macht benutzt
Ihre Wesen Absichtslosigkeit.
Und diese große Einigkeit,
die uns verbindet, Du nicht trennst,
kann nur in Dir entsteh'n und bleibt,
ein Stück von dem, was Du erkennst.
Sobald die Macht Erkenntnis treibt,
von Blütenpracht Dich überhäuft.
Und macht die Macht zur Mächtigkeit
die stets an deiner Seite läuft.
Die nur mit Leichtigkeit erreicht,
was man so schwer ertragen kann.
Nicht falsches Wort zur falschen Zeit.
Sie lässt gescheh'n und klagt nicht an.
Das eigne und das fremde Leid.
Sie lässt nur zu und wehrt sich nicht,
weil Wehren diese Macht vertreibt
Sie selbst nur hält, was Sie verspricht.
Kann gar nicht anders mit sich sein.
Denn Lieben geht nur ohne Macht,
Machtlosigkeit nicht nur zum Schein,
man merkt ja, wenn man unecht lacht.
Und Lachen das aus Freude quillt,
verliert sofort an Hässlichkeit,
Und Wut und Ärger sind gestillt.
Vereint was vorher war entzweit.
So schön, wenn man als Mensch das könnt.
Nur Leichtigkeit in jedem Sein.
Ich komm nur Stück für Stück dahin,
als Weg den ich schon geh' allein.
Und mache Fehler auf dem Weg.

Bin immer wieder krank gekränkt.
Verletze selbst und werd' verletzt,
erhole mich und bin beschenkt,
mit dieser, einen, größten Macht,
vergibt und macht mich wieder klar.
Und denkt nicht vor und auch nicht nach.
Lügt nicht und ist auch nicht unwahr.

Das Ganze interessiert sie nicht.
Wahr oder nicht, dahingestellt.
Sie weiß das „Mensch“, sobald er spricht,
Eins oder Anderes gefällt.
Und sind noch Stürme zu besteh'n
Wie mächtig ist doch diese Macht,
Im Sturm trotzdem noch vorwärtsgeh'n
allein gibt Sie auf Dich stets acht.